Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 31: [Elsa von Grindelstein] : Mekerolog für Elsa

Rubrik: Aetherblüten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Mainig

Jo, ma wird langsam abar sihhar eltar und eltar. So tenkhsch asiia drübar noohha, was noch dar Pensioniarig mahha wellisch. Abitz iischrenkha wärdi mii jo müassa, säbb isch khlaar. dWoonig wird au zgrooß sii – und soo hanni aagfanga ummaluaga nohhama Aaltarshaim. I hann ains gfunda. A Privaat-Aaltarshaim am Boodasee dunna. Miar khoga sümpaatisch, asoo in dar Nööhhi vum Nääbalschpaaltar. Ma hej dött a Platz in dar Sunna und uusgezaichnats Pärsonaal. Und alli Aaschprüch khönnandi berückhsichtigt wärda. A Tokhtar sej au dötta. dPriisa sind beschaida. Nemmli: Pensionspreis pro Tag Fr. 50.– bis 300.–.
I hann miar a Schlaag für drejhundart Schtutz pro Taag resärwiara loo. Ma hätts jo und varmags. Pro Joor macht dia Pension nemmli nu hundartnüüntuusigzwaihundart Frankha. Vu dar Aahaavau khriagi denn drejtuusigsexhundart Schtai an dia Rächnig häära, macht also nu no hundartfüüftuusigsexhundart Frankha uss miinam Sackh. Well ii nia öppis z Morgan ässa, isch dLaitig vu demm Aaltarshaim paraat, miar pro Taag a Frankhan achzig wenigar zvarrächna, macht totaal pro Joor sexhundartfüüfafuffzig Frankha zwenzig wenigar, also no hundartviartuusignüünhundartviaraviarzig Frankhan achzig, und säbb khanni khannt uss da Zinsa vum Varmööga zaala, woni bejm Nääbalschpaltar vardiant hann. Allardings, a Hoogga hätt miini Rächnig. Inama gwöönlihha Joor khanni dää Pensioonpriis ooni witars zaala. Abar inama Schaltjoor teetis halt nitt iina langa.

Der Berner Reporter in der Sendung ‹Heute an der Expo› fragte sich und uns: «Simer so, wie mer si, oder simer nid e chli besser?»
Ohohr

Er kennt sie

Die Braut am Telefon: «Also, gäll, dänn träffed mer öis am halbi nüüni bim Paradeplatz, und wänn eis vo öis setti z schpaat cho ...»
«Klar, Liebs», unterbricht er sie, «dänn wart ich eifach, bis du chunnsch!»
fh

Wie man sich doch verhaspeln kann!

Heute morgen predigte ich vor unseren Studenten über die ökumenische Frage. Feierlich bereitete ich den Schlußsatz, den Höhepunkt, vor: «So wird, so hoffen wir, ein Hirt und ein – Schlafsaal – sein.» Schnell wollte ich mich verbessern; aber wieder ging es daneben; es ging mir wie meinen Schülern; auch die Verbesserung war falsch. Aus dem Schlafsaal wurde ein ‹Schlafstall›. Was konnte ich anders, als lachend das ‹Amen› hinzufügen!
BM

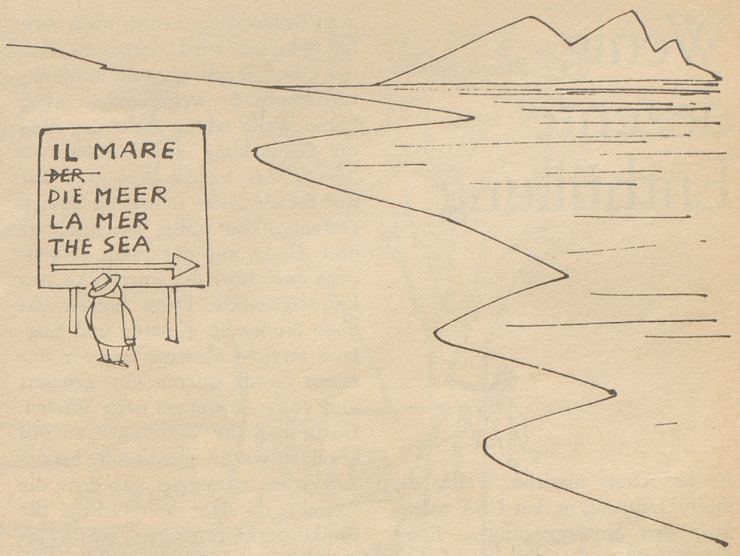
Lieber Nebi!

Bei einem Verlag bestelle ich das Buch ‹Einsamkeit›. Ich erhalte ein paar Tage später folgende Mitteilung: «Einsamkeit ist leider total vergriffen.»
Ist dieser Hinweis nicht zeitgemäß?
Ursula

Wenn ich meinen Eheliebsten am Bundesfeier-Abend wachrüttle, um wenigstens die Zeit zwischen 21 und 23 Uhr, da wir Schweizer unsere Nationalstunden feiern, nicht zu verpassen, brummt er einige eidgenössische Brocken, die ich nicht niederschreiben darf.
● Arbeiter-Zeitung

Wenngleich der 1. August nicht oder noch nicht zum staatlichen Feiertage erhoben ist, gedenkt doch das Volk jährlich des Gründungstages unseres Landes.
● National-Zeitung

Wenn sich's die geistlichen und weltlichen Oratoren allzu leicht machen und, ähnlich wie die Turn- und Gesangvereine, auf ausgefahrensten Geleisen kutschieren, dann schadet es nichts, wenn ein vorwitziger Pulverfrosch die im Stehen einschlafenden Hörer aufschreckt.
● Weltwoche



Paul Flora

Redner

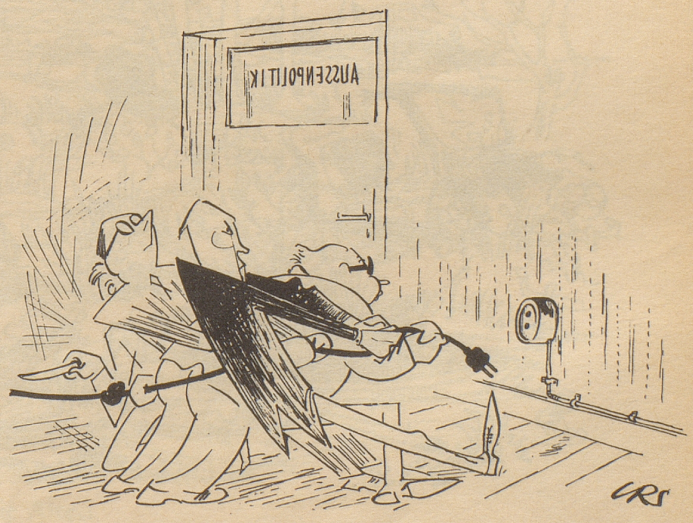
Sie sagen meist so wenig,
die ewgen Rednerknaben,
denn darin sind sie König:
im Nichts-zu-sagen-haben.
Oeffnen sie den Mund,
als Rede fließt von gestern
aus ihrem hohlen Schlund
eine der alten Schwestern.

Sie reden mich so müde,
aus aufgeblasnen Lungen,
so phrasenhaft und prüde,
mit geistentfernten Zungen.
Das Wörtchen ‹Mut› entschwand,
sie haben es verwichen
mit fetter, träger Hand
im Lexikon gestrichen.

Sie reden schön und lange
in abgewognen Sätzen,
besorgt, und ängstlich bange,
ja keinen zu verletzen.
Sie sind wie Markenleim,
Sie säuseln und sie loben,
sie fürchten insgeheim
das Husten der Mikroben.

Sie schläfern und ermüden,
die ewgen Rednerknaben,
weil sie so ausgesprochen,
dazu ununterbrochen
und außer Platitüden
nichts zu sagen haben.

Ernst P. Gerber



Deutsche Ost-Kontakte